EINZELPREIS 30 Ct.

VOKIEČIŲ ŽINIOS LIETUVOJE

Erscheint wöchentlich einmal. Erscheinungstag Sonnabend. Bezugspreis: jährlich 6.– halbjährlich 3,50 Lt. vierteljährlich 2 Lt. monatlich 1 Lt. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 50 Cent; die 4-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 1 Lt. Redaktionsschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Montags 12 Uhr.
Geschäftsstelle und Redaktion Kaunas, Miškų g-vė Nr. 3, Teleton 30-60
Geschäftsstunden von 8 bis 2 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr.

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS

für Litauen

Nr. 27 | Kaunas, Sonnabend, den 7. Juli 1934 | 4. Jahrg.

Aus der Arbeit des Kulturverbandes

Tätigkeitsbericht des Hauptvorstandes des Kulturverbandes der Deutschen Litauens für das Geschäftsjahr 1933 - 34

Es braucht nicht besonders betont zu werden, dass die Arbeit des Kulturverbandes der Deutschen Litauens und seines Zentralorgans, des Hauptvorstandes. Trotzdem kann man mit den erreichten Resultaten zufrieden sein. Aus dem Tätigkeitsbericht des Hauptvorstandes für die Zeit vom 1. Juli 1933 bis zum 28. Juni 1934 geht hervor, dass die Arbeit in den Ortsgruppen in diesem Jahre reger als sonst war. Durch die Berufung eines zweiten Geschäftsführers konnte die Arbeit erfolgreicher gestaltet und die Ortsgruppen konnten öfter besucht und beraten werden. Es ist kaum eine Ortsgruppe vorhanden, die im Laufe der Zeit vom 1. Juli 1933 bis zum heutigen Tage nicht ein bis zweimal von einem der Geschäftsführer besucht worden ist. Manche Ortsgruppen dagegen mussten sogar 5 bis 10 Mal besucht werden. Es kann hierbei nicht verschwiegen werden, dass manche Ortsgruppen, wie aus den angenommenen Resolutionen auch hervorgeht, Schwierigkeiten zu überwinden hatten. Merkwürdig ist dabei aber die Tatsache, dass krasse Fälle sich an bestimmten Orten ereigneten. Zu nennen wären hierbei Sintauten und Lydawenen. In Sintauten ist der Antrag zur Einberufung einer Versammlung fünfmal hintereinander, in Lydawenen sechs Mal abgelehnt worden. Die Ortsgruppen leisteten dem Hauptvorstande in jeder Hinsicht Unterstützung. Vom Hauptvorstande aus ist der Versuch gemacht worden, durch Hilfeleistung und Arbeitsvermittlung den Handwerkern und Landarbeitern entgegenzukommen. In einigen Ortsgruppen wurde die Unterstützungsaktion von Bedürftigen durch eine regere Winterhilfe in diesem Jahre besonders gestärkt.

Von den Massnahmen, die der Hauptvorstand getroffen hat, muss noch die Belieferung der Ortsgruppen mit den für die Landbevölkerung und andere Kreise im täglichen Leben notwendigen Gesetze erwähnt werden.

Fast alle Ortsgruppen haben sich aktiv bei der Werbearbeit für die „Deutschen Nachrichten" betätigt. Dank ihrer Unterstützung konnte eine grosse Zahl von zahlungsunwilligen Lesern gestrichen und dafür konnten neue geworben werden. Trotzdem ca. 200 alter Leser gestrichen worden sind, hat sich die Zahl im Vergleich zum Vorjahre um 30 erhöht.

Nach jahrelangen Bemühungen ist es gelungen, auch den Mariampoler Kreis in die Arbeit einzuschalten. Am 21. Februar wurde die Ortsgruppe in Schilawoten gegründet, dann folgte Mariampol am 3. Juni. Inzwischen ist im Kreise Wilkowischken, in Kaupischken die dritte Ortsgruppe gegründet worden. Weiter sind noch einige Neugründungen vorgesehen. Besonders grosse Aufmerksamkeit soll den südlichen Gebieten des Kreises Wilkowischken und dem Kreise Mariampol geschenkt werden.

Auf verschiedenen Arbeitsgebieten ist, wie gesagt, sehr erfolgreich gewirkt worden. Soweit es sich um Veranstaltungen jeglicher Art handelt, muss dieses Jahr sogar als Rekordjahr bezeichnet werden.

Es fanden statt:

Lichtbildervorträge, je einer in Schaulen und Raseinen.

Vorträge über verschiedene Themen fanden statt:
in Kedainen
Schwekschnen
Wilkowischken und
Memel

In Lydawenen und Sintauten konnte eine Genehmigung weder für Vorträge noch für eine Generalversammlung erreicht werden.

Theateraufführungen fanden statt:
in Schaulen
Kedainen
Prienen
Mariampol je eine, in
Kaunas zwei

Bis zum Herbst sind im Rahmen der diesjährigen Saison noch 3 Aufführungen geplant. Etwa im August beginnen die Vorbereitungen für das nächste Spieljahr.

An grösseren Veranstaltungen sind zu erwähnen

der Luthertag, der in jeder Hinsicht vorbereitet war, aber im letzten Augenblick nicht zustande kommen konnte —

der Sängertag in Mariampol, der einen durchaus befriedigenden Erfolg brachte.

Für die Zukunft ist eine Erweiterung und Hebung des Arbeitsprogramms vorgesehen. Insbesondere sollen die in den Ortsgruppen selbst tätigen Kräfte noch mehr herangezogen werden. Für den Herbst sind u. a. Puppenspiele für die Kinder geplant.

Bei den bisher aufgezählten Veranstaltungen handelte es sich nur um die von der Zentralstelle des Kulturverbandes organisierten. Daneben wiesen die Ortsgruppen ein eigenes, reichhaltiges Programm auf, das aus der nebenstehenden Tabelle ersichtlich ist.

Das Büchereiwesen des Kulturverbandes konnte in diesem Jahre wesentlich gefördert werden. Zwölf Ortsgruppen konnten mit grossen, äusserst wertvollen Bücherpartien versehen werden. Eine Reihe von anderen Ortsgruppen konnte kleinere Büchersendungen erhalten. Zum Herbst ist geplant, die bisher nicht berücksichtigten Ortsgruppen mit Büchern zu versehen, insbesondere sollen auch ältere Bücherbestände durch Tausch aufgefrischt werden.

Die Zahl der Notherbergen des Kulturverbandes ist vor einiger Zeit um eine vermehrt worden, und zwar in Tamulischken, Kreis Schaken.

Was das deutsche Schulnetz anbetrifft, so sind leider zwei Volksschulen, Schwieren und Schadow, eingegangen, weil im Zusammenhang mit der bisher ungelösten Passfrage nicht die nötige Kinderzahl aufgebracht werden konnte.

Neugegründet werden sollen deutsche Volksschulen in Tauroggen und Kudirkas-Neustadt. Um die erstere bemüht sich der K. V. seit Jahren, bisher jedoch ohne Erfolg. Erst lagen die Schwierigkeiten in der Beschaffung der nötigen Kinderzahl, dann lag es an der Nichtbestätigung der Lehrkraft, neuerdings sind Schulgebäudefragen zu lösen.

Der Lehrermangel, der jahrelang die Schulorganisation hemmte, scheint nun, wenigstens für die Volksschulen, beseitigt zu sein. Es sind augenblicklich mehr Lehramtskandidaten als Lehrstellen vorhanden. Der jährliche Lehrertag ist diesmal auf den Herbst verlegt worden.

An Briefmarkenspenden haben wir im Laufe des Jahres recht beachtliche Mengen erhalten. In absehbarer Zeit wird sich ein kleiner Betrag zu wohltätigen Zwecken aus dem Verkauf der Marken erzielen lassen. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Im nächsten Geschäftsjahr ist u. a. die Förderung der volkskundlichen Arbeit und damit im Zusammenhang die Schaffung einer Lichtbildzentrale geplant. Sämtliche Lichtbilder, die auf das hiesige Deutschtum Bezug haben und dasselbe bei der Arbeit und der Feier zeigen, sollen dort gesammelt werden. Teilweise werden sie in den Bilderdienst der „Deutschen Nachrichten" aufgenommen. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben werden.

Zum Schluss muss gesagt werden, dass der Hauptvorstand auch in diesem Jahre nichts unterlassen hat, um zum Sahutze der deutschen Volksgenossen bei der Regierung vorstellig zu werden.

Es sind folgende offizielle Vorstellungen des Hauptvorstandes allein bezw. in Verbindung mit Vertretern vom Lande 1933 erfolgt:

Beim Kultusminister:

6 Vorstellungen des Hauptvorstandes des Kulturverbandes.

Am 24. und 25. Juli Elterndelegationen aus Pilwischken,

Am 6. und 7. September Elterndelegationen aus Georgenburg,

Am 23. September Elterndelegationen aus Kybarten.

Beim Innenminister:

Am 1. August in Passfragen.

Am. 14. und 17. August wegen der Schliessung der Ortsgruppenversammlung in Sintauten und wegen Verbot der deutschen Verhandlungsprache.

Beim Staatspräsidenten:

Am 16. Oktober wurde eine Abordnung des deutschen Kulturverbandes und des deutschen Synodalausschusses beim lit. Staatspräsidenten, Herrn A. Smetona vorstellig, um ausführlich über die in letzter Zeit häufig gewordenen Übergriffe auf die deutsche Volksgruppe zu berichten und um Abstellung der antideutschen Propaganda zu bitten.

Ausser den hier erwähnten offiziellen Schritten bei den Zentralbehörden, sind eine Reihe von Vorstellungen bei den untergeordneten Stellen in Kaunas und in der Provinz erfolgt. Ausführlich

Wie die einzelnen Ortsgruppen gearbeitet haben:

Ortsgruppe	Zahl der Generalvers.	Verbot. Versammlg.	Vorstandssitzungen	Veranstaltungen
Kaupischken	—	1	2	
Lydawenen	—	6	8	Weihnachtsfest
Meldekwirschen	—	2	3	Missionsfest, Schlussprüfung
Mariampol	1	—	2	
Neustadt, Schak.	—	—	6	Familienfest
Prenen	—	—	7	Ausflug, 2 Sammlungen, Weihnachtsbesch. Familienf.
Raseinen	1	—	6	3 Veranstaltungen
Sintauten	—	5	—	
Schoden	1	—	3	
Schilawoten	3	—	2	1 Vortrag, 1 Familienabend
Schwekschna	1	—	2	
Schaken	1	—	4	
Tauroggen	nicht geneh.	—	12—15 Beratungen	2 Familienabende, 1 Ausflug
Schwyren	1	—	2	Feier am heiligen Abend
Wilkowischken	1	—	20	1 Ausflug, 1 Familienabend, 2 Kaffeekr., 1 Vortrag
Obschruten	—	—	—	unausgefüllt zurück!
Kaunas	1	—	19	2 Familienf., 1 Elternabend, 1 Schulfest, 1 Sportfest, Klassenfeste
Kedainen	2	—	4	Weihnachtsfest, Schulfest, Wohltätigkeitsfest

Ortsgruppen, die hier nicht aufgezählt sind, haben den am H. V. ausgesandten Fragebogen noch nicht beantwortet.

Der Hederich

Der Hederich ist ein sehr lästiges Unkraut. Wer rechtzeitig dahinter ist, kann ihn ohne grosse Mühe vertilgen. Er ist nämlich sehr empfindlich gegen jede Störung während des Keimens. Wenn der Landwirt im Frühjahr über seine Sommerungssaat geht und besonders an feuchten humosen Stellen den Boden mit dem Fuss etwas auseinander scharrt, so sieht er leicht die weissen Keimfäden des Hederichs. Dann ist es Zeit zu eggen, aber unverzüglich. Die letzte Gelegenheit ist gegeben, wenn die Keimblättchen gerade aus der Erde kommen. Hat der Hederich erst Blätter gebildet, hat das Eggen keinen Zweck mehr, weil er viel zu tief wurzelt. Man soll nicht ängstlich sein, die Sommerung durch Eggen zu schädigen, im Gegenteil, die Lüftung des Bodens bekommt sehr gut.

Meuterei in Deutschland im Keime erstickt

Rücksichtsloses Vorgehen gegen die Aufrührer

Die Reichspressestelle der NSDAP. veröffentlicht folgende Mitteilung:

„Seit vielen Monaten wurde von einzelnen Elementen versucht, zwischen SA. und Partei sowohl wie zwischen SA. und Staat Keile zu treiben und Gegensätze zu erzeugen. Der Verdacht, dass diese Versuche einer beschränkten, bestimmt eingestellten Clique zuzuschreiben sind, wurde mehr und mehr bestätigt. Stabschef Röhm, der vom Führer mit seltenem Vertrauen ausgestattet worden war, trat diesen Erscheinungen nicht nur nicht entgegen, sondern förderte sie unzweifelhaft. Seine bekannte unglückliche Veranlagung führte allmählich zu so unerträglichen Belastungen, dass der Führer der Bewegung und Oberste Führer der SA. selbst in schwere Gewissenskonflikte getrieben wurde. Stabschef Röhm trat ohne Wissen des Führers mit General Schleicher in Beziehungen. Er bediente sich dabei neben einem andern SA.-Führer einer von Adolf Hitler schärfstens abgelehnten, in Berlin bekannten obskuren Persönlichkeit.

Da diese Verhandlungen endlich — natürlich ebenfalls ohne Wissen des Führers — zu einer auswärtigen Macht bzw. deren Vertretung sich hinstreckten, war sowohl vom Standpunkt der Partei wie auch vom Standpunkt des Staates ein Einschreiten nicht mehr zu umgehen.

Trotzdem der Führer einige Tage lang fast ohne Nachtruhe gewesen war, befahl er Freitag, den 29. Juni um 2 Uhr nachts in Godesberg, wo er sich zur Besichtigung eines Arbeitslagers befand, den Start vom Flugplatz Hangelar bei Bonn nach München. Von unerhörter Entschlossenheit war die Haltung des Führers bei diesem nächtlichen Flug ins Ungewisse. Als der Führer mit seinen Begleitern gegen 4 Uhr morgens auf dem Münchener Flugplatz landete, erhielt er die Nachricht, dass die Münchener SA. während der Nacht von ihrer obersten Führung alarmiert worden war unter der gemeinen und lügenhaften Parole: „Der Führer gegen uns, die Reichswehr gegen uns, SA. — heraus auf die Strasse!"

Der bayrische Innenminister Wagner hatte inzwischen aus eigenem Entschluss Obergruppenführer Schneidhuber und Gruppenführer Schmidt den Befehl über die SA.-Formationen entzogen und diese wieder nach Hause geschickt. Während der Führer vom Flugplatz in das Innenministerium fuhr, waren nur noch die letzten Reste der schmählich getäuschten und wieder abziehenden SA.-Formationen zu sehen. Im bayrischen Innenministerium wurden Schneidhuber und Schmidt in Gegenwart des Führers verhaftet. Der Führer, der ihnen allein entgegentrat, riss ihnen selbst die Achselstücke von der SA.-Uniform.

Mit den wenigen Begleitern fuhr der Führer dann unverzüglich um 5.39 Uhr nach Bad Wiessee, wo sich Röhm aufhielt.

Der Führer betrat mit seinen Begleitern das Landhaus. Röhm wurde in seinem Schlafzimmer vom Führer persönlich verhaftet. Röhm fügte sich ohne Widerstand der Haft.

Bei der Verhaftung von General Schleicher durch Kriminalbeamte widersetzte er sich mit der Waffe. Durch den erfolgten Schusswechsel wurden Schleicher und seine dazwischentretende Frau tödlich verletzt.

*

Der Stabschef der SA., Röhm, wurde auf Befehl des Führers Adolf Hitler aus der SA. und der Partei ausgestossen und erschossen.

Zum Chef des Stabes, an Stelle von Röhm, wurde der Obergruppenführer Lutze ausersehen und zur Aktion hinzugezogen.

Im Zusammenhang mit dem aufgedeckten Komplott wurden nachstehende SA.-Führer erschossen:

Obergruppenführer August Schneidhuber, München; Obergruppenführer Edmund Heines, Schlesien; Gruppenführer Karl Ernst, Berlin; Gruppenführer Schmidt, München; Gruppenführer Hayn, Sachsen; Gruppenführer Peter von Heydebreck, Pommern; Standartenführer Hans Erwin Graf Spreti, München.

Zwölf Punkte

Reichskanzler Adolf Hitler hat dem neuen Chef des Stabes, Viktor Lutze, in seiner Eigenschaft als Oberster SA.-Führer, einen Befehl gegeben, in dem er in 12 Punkten die Aufgaben festgelegt hat, die dieser durchzuführen hat.

Auf das schärfste wird in dem Befehl von Hitler jedes Prasser- Schlemmerleben in den Reihen der SA.-Führung untersagt. Die SA.-Führer haben ein Vorbild in der Einfachheit und nicht im Aufwand zu sein. Das Abhalten kostbarer Essen, sogenannte diplomatische Diners, Dienstreisen in Limousinen und Kabrioletts oder die Ausgabe von Dienstgeldern für die Anschaffung dieser Fahrzeuge sind verboten. Insbesondere wird verboten Mittel der Partei, der SA. oder überhaut der Oeffentlichkeit für Festgelage und dergl. zu verwenden. Das luxuriöse Stabsquartier in Berlin, in dem, wie nunmehr festgestellt worden ist, monatlich bis 30000 Mark für Festessen ausgegeben worden ist, ist sofort aufzulösen.

Politische Umschau

Litauen

Litauischer Gesandter in Riga nach Kaunas berufen. Der vor kurzem für Lettland ernannte litauische Gesandte Urbšys ist nach Kaunas berufen worden, wo er im Aussenministerium den Posten des Direktors des politischen Departements bekleiden soll. Urbšys wird am 15. Juli sein neues Amt antreten

Der litauische Transitverkehr. Der halbamtliche „Lietuvos Aidas" bringt auf der ersten Seite seiner Nummer vom 26. Juni eine Meldung, in der erklärt wird, dass Litauen von deutscher Seite verschiedene vertragswidrige Schwierigkeiten wegen des Memellandes gemacht worden seien. Insbesondere wird dabei auf den Transitverkehr und auf die Einschränkung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Artikel hingewiesen.

Um Beunruhigungen zu vermeiden, wird in derselben Meldung der litauischen Öffentlichkeit folgendes bekanntgegeben: „Die litauische Regierung und ihre Wirtschaftsinstitute werden angesichts der von deutscher Seite bereiteten Schwierigkeiten nicht verzagen und versuchen, einen Ausweg aus der durch diese Repressalien entstandenen Lage zu finden. Nach unseren Informationen haben eine Reihe von Staaten für unsere Lage inbezug auf Deutschland Verständnis gefunden, und zeigen sich bereit, uns zu helfen . . ." Wer die Staaten sind, wird nicht genannt

Abschluss der litauischen Wirtschaftsverhandlungen. Der halbamtliche „Lietuvos Aidas" weiss aus offizieller Quelle zu berichten, dass die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Litauen und England abgeschlossen sind! Wie es Litauen gelungen ist, die englischen Forderungen zu erfüllen, wird nicht berichtet.

Wer ist Prystor? Trotzdem Prystor bereits Kaunas verlassen hat, ist er immer noch das Gespräch des Tages. Jetzt tauchen auch nüchterne Stimmen über Prystor in der Presse auf. Die linksliberalen „Lietuvos Žinios" nehmen in einem längeren Leitartikel zu Prystors Besuch Stellung und erklären folgendes: „Es wissen doch alle sehr gut, dass Wilna auf Pilsudskis Befehl besetzt worden ist, und der unsichtbare Dirigent und Führer der Besetzungsaktion ist kein anderer als Pristor gewesen — die rechte Hand Pilsudskis". Beide fühlten sich verwandschaftlich mit Litauen gebunden und hätten es auch gern gesehen, dass nicht nur Wilna, sondern auch Kowno dem polnischen Staate einverleibt werden würde. Zum Schluss bemerkt das Blatt, dass zwischen Litauen und Polen wohl freundschaftliche Beziehungen sein könnten, doch dürften sie Litauens Boden nicht antasten.

Lindhagen kommt nach Litauen. Wie jetzt verlautet, wird der Oberbürgermeister von Stockholm und Senator Karl Lindhagen demnächst seine Reise durch die baltischen Staaten und Polen antreten. Ende Juli will er Litauen besuchen. Bekanntlich hat Lindhagen zum wiederholten Male im schwedi-Reichstag den Antrag gestellt, von Schweden aus Schritte zur Verwirklichung des baltischen Staatenbundes zu unternehmen. In diesem Zusammenhang wurde seinerzeit auch über einen Besuch des schwedischen Aussenministers, Sandlers, in Litauen gesprochen. Jetzt ist dieser Plan wohl fallen gelassen worden.

Baltische Staatenkonferenz am 7. Juli in Kaunas

Wie die litauische Telegraphenagentur zu berichten weiss, haben sich die Regierungen der drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland endgültig geeinigt, eine Konferenz ihrer bevollmächtigten Vertreter in der litauischen Hauptstadt am 7. Juli einzuberufen.

Polen

Warschauer Pressestimme zu Prystors Reise. Das dem Regierungslager angehörende Blatt „Kurjer Poranny" bringt an leitender Stelle einen Bericht seines mit dem Oberst Prystor nach Kaunas gereisten Mitarbeiters über den Besuch Prystors beim litauischen Staatspräsidenten Smetona. Im Bericht wird gesagt, dass man in Kaunas den Eindruck gehabt hätte, dass der 23. Juni, an welchem Tage Staatspräsident Smetona mit dem engsten Freunde und Vertrauten des Marschalls Pilsudski, dem früheren Ministerpräsidenten Polens eine fast einstündige Unterredung hatte, als „ein Tag von geschichtlicher Bedeutung" aufzufassen sei. Oberst Prystor hatte auch eine Unterredung mit dem Vetter Pilsudskis, dem Grafen Subow, der bekanntlich im Frühjahr den Marschall in Warschau besucht hat. Ueber den Inhalt der von Oberst Prystor mit den litauischen Ministern und dem Staatspräsidenten geführten Unterredungen wird nichts gesagt, doch kann man zwischen den Zeilen des Artikels lesen, das polnischerseits an diesen Besuch gewisse Hoffnungen geknüpft werden. Die verschiedenen Gerüchte, die in Kaunas in Umlauf waren, werden vom „Kurjer Poranny" registriert, jedoch ohne Stellungnahme. So wird erwähnt, dass über die Frage, wer der erste litauische Gesandte in Polen und der polnische in Kaunas sein würde, schon Mutmassungen angestellt werden. Der Artikel schliesst mit dem fettgedruckten Satz: „In der Geschichte der polnisch-litauischen Beziehungen ist eine neue Seite aufgeschlagen worden".

Wochenspiegel

In Nordlitauen ging am 1. Juli ein starkes Gewitter mit Hagel nieder und richtete grossen Schaden an. Ganze Saatenfelder und Gärten sind zerstört worden. An verschiedenen Orten wurden sogar Gebäude umgeworfen.

In Litauen werden schon jetzt Vorbereitungen zum grossen Liedertag, der 1938 stattfinden soll, getroffen.

Wie die „Elta" berichtet, hat Reuter bekannt gegeben, dass der Text des litauisch-englischen Wirtschaftsvertrages endgültig entworfen sei.

In Kowno ist ein Mitglied der litauischen Delegation, der Direktor des Wirtschaftsdepartements im Aussenministerium, Kuzminskas, zur entgültigen Beratung mit der litauischen Regierung eingetroffen.

Kaum ist der Deutschlandflug mit seinen ereignisreichen Etappen vorüber, da tritt schon wieder ein anderer deutscher fliegerischer Wettbewerb in den Vordergrund; der Europa-Rundflug 1934, der am 28. August beginnt.

Der preussische Ministerpräsident Goering erklärt in seiner Hamburger Rede zur Frage der Monarchie: „Wir wollen es unsern Kindern oder unsern Enkeln überlassen, sich einstmal die Staatsform zu wählen, die sie für richtig halten. Wir Lebenden, wir haben Adolf Hitler."

Die britische und die russische Regierung kommen überein, für London und Moskau Militärattaches zu ernennen. Dies und die Einladung der britischen Regierung zur Teilnahme des Oberkommandie enden der russischen Flugstreitkräfte zur Militärflugschau in Hendon wird. — nach dem Besuch des französischen Oberkommandierenden Weygand in London — als auffallende britische Geste bezeichnet.

Reichsaussenminister von Neurath zur Transferfrage: „Eigentlich sollte man von den Ländern, die ihre Währung ohne Notwendigkeit entwertet haben, und die dadurch Deutschland am meisten in die jetzigen Transferschwierigkeiten gebracht haben, mehr Rücksicht auf die Folgen daraus und mehr Verständnis für die Lage erwarten."

Bulgarien hat eine Ausfuhrsperre für sämtliche Futtermittel angeordnet. Die Massnahmen erfolgten wegen der unsicheren Ernteaussichten.

Aussenminister Litwinow äussert sich in einem Pariser Blatt über regionale Beistandspakte, wobei er voll und ganz der französischen These beitritt.

Nach Meldungen aus Washington ist Präsident Roosevelt nicht geneigt, einen — von japanischer Seite inoffiziel angeregten — Nichtangriffspakt mit Japan abzuschliessen. Der amerikanische Präsident vertritt die Ansicht, dass ein solcher Pakt auch Sowjetrussland und China einschliessen müsste.

Die japanischen Behörden führen seit einiger Zeit einen energischen Kampf gegen den Kommunismus. Nach einer jetzt bekanntgegebenen Statistik sind in den beiden letzten Monaten des Jahres 1933 über 2000 Kommunisten verhaftet worden.

40 indische Dörfer wurden von riesigen Ueberschwemmungen völlig überflutet. Die Fluten steigen bei dem ständigen Regen weiter an.

Wie aus Valencia gemeldet wird, explodierte am Montag abend gegen 11 Uhr vor dem dortigen deutschen Konsulat eine Bombe. Die Fensterscheiben des Gebäudes gingen in Trümmer. Personen wurden nicht verletzt.

Wieder Schliessung litauischer Schulen in Polen

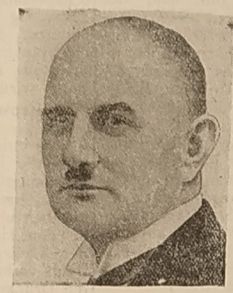
Die litauische Presse berichtet in grosser Aufmachung über die Ausfälle des Wilnaer Blattes „Kurjer Wilenski" gegen die litauischen Schulen des Wilnagebiets die zu schliessen seien, soweit sie nicht die genügende Schülerzahl aufweisen und mit ihren Leistungen nicht die Forderungen der Schulbehörden erfüllen. Die Forderung wird damit begründet, dass der litauische Schulverein im Wilnagebiet weder über genügend Mittel noch Lehrkräfte verfügt, um die Schulen erfolgreich zu unterhalten.

Gleichzeitig wird berichtet, dass im Laufe der vergangenen Woche bereits sechs litauische Schulen von den polnischen Bildungsbehörden geschlossen worden sind.

über alle Vorstellungen ist jedesmal in dem Heimatblatte der deutschen Litauens, den „Deutschen Nachrichten", berichtet worden.

Bilder der Woche

Der Präsident des Memeldirektoriums, Dr. Schreiber, wurde durch den litauischen Gouverneur seines Amtes enthoben.

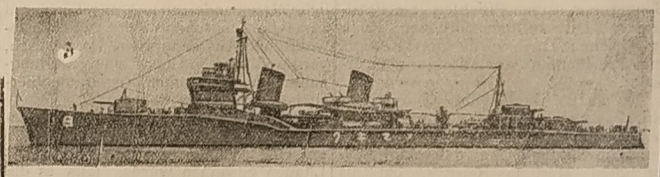


Sein Nachfolger Reisgys, der bereits früher einmal einem litauischen Landesdirektorium angehört hat.

Zum Tage des Mordes von Serajewo 1914, der den Weltkrieg verursachte

Wenige Minuten nach dem Attentat: Der sofort verhaftete Mörder Gavrilo Princip wird abgeführt

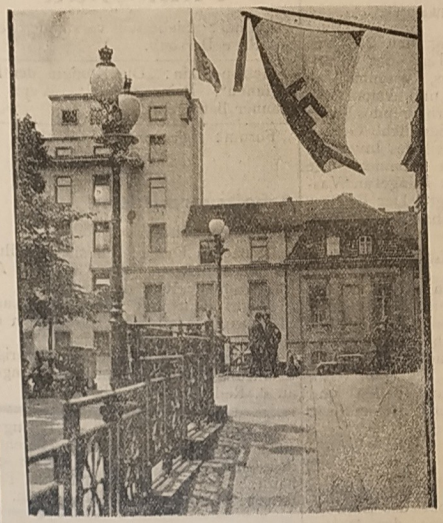
Kolonial-Gedenkmarken der Deutschen Reichspost



Zwei japanische Zerstörer zusammengestossen und gesunken

Stralsund feiert sein 700-jähriges Stadtjubiläum

Die Witwe Björnstjerne Björnsons ist im Alter von 99 Jahren gestorben.

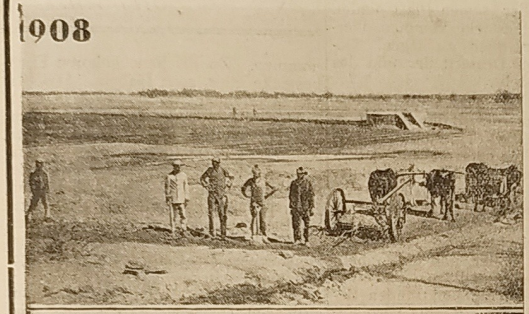


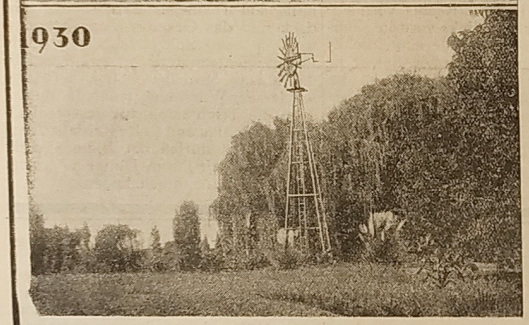
In Deutschland wurden am Tage von Versailles die Flaggen halbmast gehisst.

Hannover gewann den Deutschlandflug

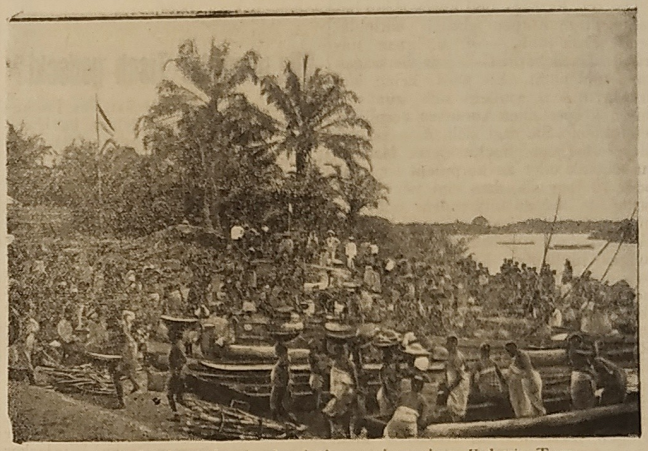
Das Entscheidungsspiel um die deutsche Fussballmeisterschaft,
das zwischen dem 1. FC Nürnberg und Schalke ausgetragen wurde

Berlins ältester Teil „Am Krögel" wird niedergerissen

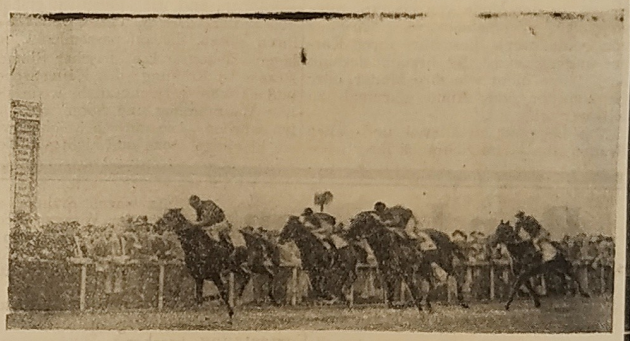




Oben: Das öde und dürre Gebiet, auf dem im Jahre 1908 eine Farm in Deutsch-Südwestafrika begründet wurde.
Unten: 22 Jahre später — das gleiche Gebiet, das jetzt vor Fruchtbarkeit strotzt.



Markttag in Agnagha, in der früheren deutschen Kolonie Togo



Das Deutsche Derby in Hamburg-Horn

Ferienzeit — Reisezeit

Ein deutscher Teilnehmer am Gordon-Bennett-Fliegen.

UNTERHALTUNG und WISSEN

Ueber das Schönsein der Frau

Wer vom Schönsein der Frau spricht, ist versucht, auch das Jungsein im selben Atemzug zu nennen. Und doch ist beides unabhängig voneinander, wenn schon das Jungsein an sich etwas Schönes, sogar Wunderschönes ist. Eine Frau kann bis ins Alter hinein ihrer Lebenszeit entsprechend schön sein.

Das Schönsein der Frau muss aber von innen, von Herz und Seele mitgeschaffen werden, sonst merkt es bald jeder — eine schöne Hülle, aber ohne Inhalt! Damit ist aber nicht gesagt, dass eine Frau ihr Äusseres vernachlässigen soll. Es gehörten dazu vor allem Selbstkritik, Takt, Geschmack.

Die mit Farben- und Formensinn begabte, ihren Körper ehrlich einschätzende Frau fühlt — oft mit ganz untrüglicher Sicherheit — was sie tragen kann und nicht. Sie wird keine Modesklavin sein, sondern sich zunächst ihrem körperlichen Aussehen verpflichtet fühlen. Sie sagt sich, dass sie für diese oder jene hochmoderne Machart zu schlank oder zu korpulent, zu alt oder zu jung sei, dass eine neue Modefarbe für ihre zu blühenden oder zu matten Farben nicht in Frage komme. Wirken da Entgleisungen schon bei jungen, blühenden Frauen auf einen fein empfindenden Menschen unangenehm, um wieviel mehr bei der über ihre besten Jahre hinausgereiften! Da kann dann von „Schönsein“ oft keine Rede sein. Daran ändert in solchem Falle auch ein gewisses Schöntun nichts, weil das Fehlen des wahren Schöntuns sich in der Disziplinlosigkeit der Kleidung erwiesen hat. Einer klugen, taktvollen, ihr Äusseres nicht überschätzenden Frau wird das kaum passieren. Sie wird es unbedingt vorziehen, in der Mode von gestern oder vorgestern zu erscheinen als in der von heute, wenn diese für ihren Körper ungeeignet ist. Sie braucht deshalb noch lange nicht wie ihre Mutter oder Grossmutter von Anno dazumal zu wirken!

Man begegnet oft älteren und alten Frauen, die — im Schmuck ihrer weissen Haare und eines von innen herausstrahlenden Schönseins, dazu in eine ihnen sozusagen auf den Leib geschriebene Kleidung gehüllt — entzücken. Obschon ihr Äusseres in seinen Einzelheiten gar nicht als schön angesprochen werden kann, sind sie es doch, und sie werden es bleiben, solange sie leben! Von ihnen wird noch im hohen Alter eine Schönheit ausstrahlen, die ahnen lässt, wie reizvoll, wie voller Charm sie einmal gewesen sein müssen! Derartige Frauen verlieren nur wenig mit den Jahren. Und damit ist bewiesen, dass sich unabhängig vom Jungsein jede Frau das Schönsein aneignen und bewahren kann.

Wie wird der Tisch gedeckt?

Stets gehört das Decken das Tisches zu den ehrenvollen Pflichten der Hausfrau. Sie weiss ganz genau, dass das einfachste Mahl an einem gutgedeckten Tisch vortrefflich mundet, während das herrlichste Gericht nicht so gut schmeckt, wenn dazu der richtige Rahmen fehlt, d. h. weil der Tisch nicht geschmackvoll gedeckt ist. Von einem geschmackvoll gedeckten Tisch gehen Wärme und Behaglichkeit aus An einem mit Liebe gedeckten Tisch findet man Ruhe in der Hast des Lebens. Mitunter bestimmt der erste Eindruck entscheidend unsere Stimmung für den ganzen Tag. Diesen ersten Eindruck macht die Frau des Hauses zu einer Freude. Wie herrlich duftet der Kaffee in zarten, farbenfrohen Porzellantassen auf einer weissen oder bunten Decke! Wie lecker liegt die Semmel in einem niedlichen Körbchen, und wie appetitlich erscheinen Butter, Honig und Marmelade in ihren Dosen, die auf passenden Unterlagen stehen. Ein frischer Blumenstrauss ist Krönung des Kaffeetisches, und es wäre verwunderlich, wenn sich hier Misstimmung und Sorge wohl fühlen würden. Sie müssen weichen, weil sie hier ungebetene und nicht geduldete Gäste sind. Am Frühstückstisch dürfen Obstteller und Obstmesser nicht fehlen, denn alle Familienmitglieder sollen nach dem Rat der erfahrenen Hausfrau am Morgen etwas Rohkost in Form schmackhafter Früchte geniessen. Eierbecher und Kaffeekannen können durch passende Wollhäubchen vor dem Abkühlen geschützt werden. Klein und handlich ist das Frühstückbesteck, zu dem ein Eierlöffel aus Glas, Horn oder Bein gehört. Wenn es die Raumverhältnisse gestatten, wähle man zum Frühstück einen kleinen runden Tisch in der Nähe eines Fensters. An einem kleinen Tisch ist es viel behaglicher als an einer grossen Tafel in der Mitte des Zimmers.

Breit und bequem sei dagegen der Mittagstisch. Das Alltagsservice möge durch ein farbiges Muster belebt werden, und die Servietten müssen zum Tischtuch passen. Sie gehören auf die linke Seite, während das Besteck rechts neben dem Teller seinen Platz findet. Löffel und Obstbestecke kommen oberhalb des Tellers quer zu liegen. Daneben wird der Dessertteller und das Wasserglas gestellt.

Porzellangeschirr lässt eine festliche Stimmung aufkommen, die ausserdem durch ein weisses Tafeltuch erhöht werden kann. Die entsprechenden Servietten legt oder stellt die Hausfrau auf den obersten Teller. Zwischen die beiden Teller schiebt die Hausfraue in Tellerdeckchen. Die Messer kommen an der festlich gedeckten Tafel rechts neben die beiden Teller, und die Gabeln auf die linke Seite zu liegen, und zwar müssen die zuerst zu benutzenden Bestecke aussen liegen. Rechts vorn stenen die Gläser und links vorn die Kompott- und Salat-Teller. Je einheitlicher der Tafelschmuck ist und je besser er harmoniert, umso vornehmer ist die Wirkung. Grüne Ranken und einige wenige Blumen sind die billigen Mittel, mit denen die Hausfrauen die Festtafel lebensfroh zu gestalten vermag.

Die Speisen werden von links gereicht und benutzte Teller von rechts abgenommen. Zu Fischen gehören Fischbestecke oder zwei Gabeln. Das Servieren erfolgt geräuschlos wie möglich.

Tischtücher aus kräftigen Naturleinen werden für den Abendbrottisch verwendet. Grosse flache Teller benutzt man für den warmen Gang, Mitteltelle für Brot und Aufschnitt. Ein wenig Petersilie ziert kalte Platten Untersetzer für Bierflaschen und Gläser schützen die Tischdecke und vervollständigen gleichzeitig den Eindruck des wohlgedeckten Tisches.

Ganz besonders reizvoll ist die Stimmung am Teetisch. Zart ist das Gedeck und das Geschirr. Am wirkungsvollsten sind Spitzendecken, die mit farbiger Seide unterlegt werden und die das Muster besonders schön hervortreten lassen. Warm und gedämpft scheint dazu die Tischlampe auf das empfindliche Porzellan und stolze Kristall. Auch am Teetisch dürfen die Blumen nicht fehlen, die mit ihrem Duft eine traute Stimmung aufkommen lassen.

Meine Mutter

Dein Abendkuss brannte auf meiner Stirn,
Traumstern meiner Nacht . . .
Und ich musste vor zartem Glühen
Lange noch wachen und lauschen,
Da du wieder und wieder kamst
Leise mit der Kerze
Und einen Segen sprachst
In das flackernde Dunkel der Kammer. —
Ein leiserer Kuss spielte nie noch
Auf meiner Augen zugehaltenem Schauen,
Und ich sah dich,
Weiss,
Geneigt unter der Schwere deiner Güte —
O wie ich da an Engel glaubte!

Otto Gillen.

Der Litauer

Eine Erzählung aus baltischem Lande

Von **Victor von Friede**

2. Fortsetzung

Insup schlug sich vor den Kopf und stöhnte laut. „Insup, du wirst im Kruge keinen Schnaps mehr trinken und wenn du dem Peere, dem Osoling oder dem Kutgus begegnest, so wirst du dich um sie nicht kümmern, sie mögen schwatzen was sie wollen. Willst du das tun?“

„Ja, Euer Gnaden.“

„Gut, dann will ich noch einmal mit dir versuchen.“

„Ich bedanke mich, Euer Gnaden.“ Die Züge seines Gesichts hellten sich auf und er wischte sich die Tränen aus den Augenwinkeln.

II

Lange Zeit liess sich Wainoris nichts zuschulden kommen. Still und in sich gekehrt verrichtete er seine Arbeit und hielt sich abends abgesondert von den anderen Leuten, mit denen er kaum ein Wort und einen Blick wechselte. Schweigend sass er dann in einem halbdunkeln Winkel der Leutestube und nur der Glanz seiner tiefliegenden Augen verriet, dass Leben in der regungslosen Gestalt war. Wohl hatten die Leute noch das eine oder das andere Mal mit ihm anzubinden versucht, da aber Insup einen jeden Annäherungsversuch schroff zurückwies, so kümmerten sie sich scheinbar nicht mehr um ihn.

So verging der Winter und ging mit Sturm und Graus in den Frühling über.

Um diese Zeit tauchte das Gerücht auf, der Buschwächter Kutgus habe sich dem Trunk ergeben und behandle sein Weib schlimmer als je zuvor. Schadenfroh wurde das aufgenommen und, um Insup zu ärgern und kränken, die traurigen ehelichen Verhältnisse des Kutgus weitläufig behandelt.

An einem rauhen, stürmischen Frühlingsabend betrat der Waggar Preewing die Leutestube, schüttelte die Wassertropfen vom Mantel und setzte sich an den brennenden Ofen.

„Ein schlechtes Wetter, Waggar,“ sagte die Köchin.

„Ein schlechtes Wetter,“ nickte Preewing. „Und die Wege in Litauen! Den Hals kann man sich brechen.“

„Ihr wart drüben?“

„Ja, beim Chodkewicz. Ihr wisst, ich geh zu Georgi, und da wollte ich bei ihm anfragen.“ Er verzog den Mund zu breitem Grinsen und warf einen Blick zu Insup hinüber. Bei Chodkewicz war auch schlechtes Wetter.“

„Was war denn da?“, fragte der Diener.

„Viel Geschrei und Geheul und Prügel. Die Konstanze kam auf den Hof gelaufen und jammerte und schrie: „Ach, ach, ach! Kutgus will mich totschlagen!“ Er suchte Stimme und Gebärden des armen Weibes nachzuahmen, was mit wieherndem Gelächter belohnt wurde. „Sie hat den Chodkewicz gebeten, sie vor ihrem Manne zu schützen, aber der Chodkewicz hat wie ein Heide geflucht und geschimpft und gedroht, dass er den Kutgus aus der Buschwächterei hinauswerfen würde. Da ist auch schon der Buschwächter gekommen, wütend wie ein Bulle, aber er ist vor dem Herrn zahm geworden, denn der hat ihn wegen seines Saufens heruntergemacht wie einen Hund. Nachher, in der Küche aber, ist Kutgus über sein Weib hergefallen und hat auf sie losgehauen, dass wir gedacht haben, er wird sie gleich totschlagen. Ich glaube, ihr wird die Lust vergehen, noch einmal davonzulaufen.“

Die Köchin war die einzige, der diese Brutalität zu viel sein mochte, denn sie schüttelte missbilligend den Kopf, während die anderen lachten. Aber dieses Lachen verstummte, als sie die Blicke auf Wainoris richteten, der sich erhoben hatte und, mit totblassem Gesicht und funkelnden Augen, langsam auf den Waggar zukam.

Preewing trat einen Schritt zurück. „Was willst du!“ herrschte er den Litaner an.

„Waggar, hat er sie wirklich so sehr geschlagen, oder hast du das nur gesagt, um mich zu kränken?“

„Glaubst du es nicht, Wainoris?“ fragte Preewing trotz des abmahnenden Winkens der Köchin höhnisch. „Wie ein Klotz ist sie hingefallen und die Weiber hatten Mühe, sie wieder zurechtzukriegen, dass sie sich nach Hause schleppen konnte. Dort wird sie wohl die zweite Tracht bekommen haben. „Ich glaube nicht“, fügte er grausam hinzu, dass sie es noch lange machen wird. Ab und zu ein bisschen Prügel schadet gar nicht, das ist Medizin, aber Tag für Tag so gegerbt zu werden, ist ungesund und kann ans Leben gehen.“

Wainoris ballte die Faust und blickte verstört um sich, darauf wandte er sich ab und ging in die dunkle, stürmische Nacht hinaus. —

Am folgenden Tage, es war ein Sonntag, leuchtete heller Sonnenschein durch die dichten Aeste der Bäume und malte auf den lichtgrünen Waldboden ein schönes Muster; von den Zweigen rief der Kuckuck und rief, als wollte er garnicht wieder aufhören, aus dem Gebüsch schlugen Wachtel und Fink und am alten Stamme hämmerte der Specht den Takt dazu. Vom nahen Städtchen herüber zogen feierliche Glockentöne durch den heiteren Frühlingswald.

Am kleinen Waldbach sassen ein Mann und ein Weib dicht beieinander, aber sie sahen nichts von dem spriessenden Leben ringsum und hörten nichts von den holden Stimmen die den Hoffnungsreichen Frühling priesen. Die Augen der Frau sahen in ein graues, ödes Land, wo Not und Jammer ihre bleibende Stätte haben und wo alle Hoffnung erstirbt, und der Mann sah nur diese Augen und sonst nichts anderes in dieser Welt.

Sie waren zusammen gewesen von früher Jugend an. Wenn sein betrunkener Vater ihn fast zuschanden geschlagen, oder ihre Mutter, die Naste, sie geboren geschlagen, an den Haaren gerauft nnd mit Schmähungen überhäuft hatte, dann waren sie zu einander geschlichen, als suchte eins beim anderen Trost und Hilfe. So war es geblieben nach dem Tode ihrer Quälgeister, als er Pferdejunge und sie, gleich ihrer Mutter, Viehmädchen geworden. Forts. folgt.

Deutsches Leben in Litauen

Unsere sonntägliche Bibelbetrachtung bringen wir aus redaktionellen Gründen in Zukunft immer unter obiger Rubrik. Die Red.

Christliche Gerechtigkeit

Math. 5, 20—26.

Unbillig wird die Gerechtigkeit der Pharisäer so arg zerpflückt. Sie haben es sich kosten lassen. Das Gesetz ordnete und bestimmte bis aufs kleinste ihr Leben. Die aus der peinlich genauen Beobachtung des Gesetzes hergeleitete Gerechtigkeit umhegte wie ein sicherer Schutzwall das Leben des Frommen, dahinter man sich bewahrt und vom verächtlichen Weltgetriebe abgesondert glaubte.

Eins fällt auf. Jesus lässt es beim scharfen Durchblick der Auswüchse und Entartungen dieser Gerechtigkeit nicht bewenden. Er sagt nicht zu seinen Jüngern. werdet rechte Pharisäer ohne jede Halbheit und Heuchelei. Nein, mit aller Eindringlichkeit fordert er eine „bessere" Gerechtigkeit, die mehr ist als die der Pharisäer. Der Wille gerecht oder wenigstens gerechtfertigt zu sein ist im menschlichen Bewusstsein verankert. Die Griechen haben von der „königlichen" Gerechtigkeit gesprochen, die Römer sie das „Fundament" des Staates genannt. Das Denken der Angelsachsen ist von dem Leitsatz „government of law, not of men" will sagen, Herrschaft des Gesetzes entgegen persönlicher Willkür, beeinflusst. Für die Anwendung dieses Grundsatzes auf das persönliche Leben haben die Holländer den treffenden Ausdruck „Präzisetät" geprägt. „Präzise" leben d. h. geregelt, planvoll durchdacht' gewissenhaft leben, seine Zeit genau einteilen und fleissig ausfüllen. Das heisst mit einem geläufigen Wort: Disziplin. Bei uns braucht man zuweilen die Wendung: das war akkurat, und meint damit sorgfältig. Ja, akkurat sollen wir sein und könnten da viel hinzulernen. Nur ein diszipliniertes Leben gibt Schwung und sittliche Widerstandskraft.

Jesus hat den Wert der äusseren Ordnung gegenüber der Gesinnung niemals vergleichgültigt. Man soll das eine tun und das andere nicht lassen. Aber freilich, der Herzenskünder lässt die äusserliche Wohlständigkeit nicht gelten, wo sie ausgehöhlt und unwahr nur Fäulnis bemäntelt, das nicht hält, was sie vortäuscht. Vor seinem unbestechlichen Ernst zerbricht der Schutzwahl, wird jede falsche Sicherheit zerschlagen. Vor ihm stehen wir als die Ueberführten, die sich reich glaubten und doch nackt und bloss sind. „Wir sind Bettler, das ist wahr" war Luthers letztes Wort auf dem Sterbebett. Weil sich aber Gott unser annimmt, weil wir um Jesu willen aus Herzensgrund „Vater" sagen dürfen und Er dem verlorenen Sohn sein Herz erschliesst, leben wir allemal von seiner Vergebung. Wer von seiner Vergebung wirklich lebt, der kann unwillkürlich nicht anderes als selbst vergeben. Das ist die „bessere" Gerechtigkeit. die Jesus schenkt. „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn".

Es ist zu schön um wahr zu sein!...

Grossausflug der Kybarter Deutschen nach dem Wischtyter Wald

Am vorletzten Sonntag strömten wie auf ein unsichtbares Zeichen, eine grosse Anzahl deutscher Familien mit allen möglichen Beförderungsmitteln dem Ausflugsort Wischtyten zu. Das Wetter sah anfangs nicht verlokkend aus, graue zerrissene Wolken jagten am Himmel vorüber, aber allmählich teilten sich die Wolken und die Sonne strahlte um die Wette mit den fröhlichen Gesichtern der Ausflügler. Mit Gesang und Trara gings los, so dass man die ungefähr 30 Kilometer lange Strecke wie im Fluge zurücklegte. Keine grosse Mühe machte es auch einen idyllischen Ort im Wischtyter Wald ausfindig zu machen und bald war der Platz am Steilufer des Sees gefunden. Hell plätscherten die Wellen und die Fichtenkronen sangen den monotonen Bass dazu. Nach der Frühstückspause wurde ein Gang durch die Umgebung gemacht, dabei hatte man die Gelegenheit ein litauisches Pfadfinderlager zu besichtigen. Vorbildliche Ordnung und fast militärische Disziplin gaben der straffen Organisation ein musterhaftes Gepräge. Weiter gings zu einer alten Wassermühle, die malerisch an einem Hügel liegt und von einem Bächlein getrieben wird, allem Anschein nach, aber ist das Bächlein nur zur Zeit grösserer Regengüsse im Stande die Mühle zum klipp-klapp zu bringen. Nach einem stimmungsvollen Tage folgte auch eine wundervoller Abend: Die Sonne warf ihre roten Strahlen über den tiefblauen prächtigschimmernden See. Der Anblick war entzückend — die Farbenpracht grossartig. Man konnte diesmal mit Recht der Meinung beipflichen: Es ist zu schön um wahr zu sein... Wahr war es aber doch! So zogen alle mit besten Eindrücken dem Heimatort zu.

Ein Ausflügler

Deutsche Konfirmation in Tauroggen

Am 24. Juni fand in Tauroggen die Einsegnung der deutschen evang.-luth. Konfirmanden statt. Die Einsegnung vollzog Pastor Wiemer. Auch diesmal beteiligte sich der C.V.J.M., indem er mehrere deutsche Lieder, die dem Tage zugepasst waren, vierstimmig vortrug. Besonders schön war das Lied „So nimm denn meine Hände und führe mich", das von den Konfirmanden nach dem Glaubensbekenntnis gesungen wurde. Die Zahl der Konfirmanden ist in diesem Jahre gestiegen und zählt über 60, im vergangenen Juhre waren es nur 46.

Missionsfest in Kaupischken

Bei herrlichstem Wetter fand am Freitag, den 29. Juni, auf einer Wiese in Kaupischken ein Missionsfest statt. An der Feier nahmen Propst Tittelbach und Pastor Bumbulis teil. Propst Tittelbach sprach über das Textwort Math. 21, 33—41, Pastor Bumbulis über Mark. 9, 1—10. Die weihevolle Stimmung wurde durch Gesänge des Wirballer CVJM. Chores und durch Darbietungen des Kybarter Posaunenchores gehoben. Zur Feier hatte sich eine grössere Anzahl von Teilnehmern aus nah und fern versammelt; beim gemeinsamen Gesang wurde kräftig mitangestimmt. Nach der Feier, die am Vormittage begann und am Spätnachmittag endete, fuhren die Teilnehmer auf zahllosen Fuhrwerken, teilweise mit Vierspännern, nach allen Richtungen auseinander.

Sport

Fussball-Länderkampf Litauen-Estland 1:1 (0:1)

Am 29. Juni fand im Panemuner Militärstadion das 16. Länderspiel zwischen Litauen und Estland statt. Schiedsrichter war Redlich-Lettland. 2500 Zuschauern folgten dem Spiel.

Die Bilanz der bisher ausgetragenen Spiele ist für Litauen recht ungünstig. So konnten von 15 Spielen nur 5 gewonnen werden, 9 gingen verloren und 1 Spiel endete unentschieden. Nach dem letzten Sieg gegen Lettland 2:0 hoffte man wohl auch dieses Spiel zu gewinnen, doch musste man sich mit einem glücklichen Unentschieden zufriedengeben. Man muss zugeben, dass die Esten die technisch reifere und auch taktisch erfahrenere und besser eingespielte Mannschaft war. Was unsere Nationalmannschaft stets gegen die Esten auszeichnete. das ist der kämpferische Geist und Drang aufs Tor. Davon merkte man diesmal allerdings nicht viel, denn ausgerechnet im Sturm wollte es keinesfalls klappen. Lediglich die Verteidigung war gut (Zebrauskas, Tallat-Kelpša). In der Läuferei waren sehr gut Toepffer und Sopys, der Mittelläufer Vilimavičius III aus Memel konnte Marzinkus bei weitem nicht ersetzen. (Bekanntlich nimmt Ltn. Marzinkus am Europaflug teil). Der Sturm war diesmal recht schwach. Es ist bemerkenswert, dass unsere Fussballeitung keine befriedigende Sturmreihe aufstellen kann, zu Experimenten bei einem Länderspiel ist wirklich keine Zeit. Bei den Esten war ebenfalls die Verteidigung und die Läuferreihe gut, der Sturm kombinierte auch sehr gut, vielleicht ein wenig zu umständlich, auch fehlte es an guten Torschützen, dann wäre das Resultat vielleicht ein anderes geworden. Das einzige Tor schoss in der ersten Halbzeit der estnische Mittelläufer aus etwa 25—30 Metern. Das Spiel der I. Halbzeit war wenig aufregend, in der II. Halbzeit wurde der Kampf lebhafter, der litauische Sturm kam öfters durch, doch an der guten estnischen Hintermannschaft scheiterten meistens die gut angelegten Angriffe. Erst in der 37. Minute verwandelte Sabaliauskas einen Elfmeter in ein Tor und mit dem Ergebnis 1:1 mussten die Mannschaften sich zufriedengeben.

Städtespiel Kaunas-Reval

Am nächsten Tage fand auf dem L. F.L.S.-Platz das traditionelle Städtespiel Kaunas-Reval statt, das die Esten verdient 2:0 gewannen. Allerdings spielte Kaunas nicht in seiner besten Aufstellung, da eine Reihe von Spielern, die am Ländertreffen mitwirkten, bei diesem Spiele nicht mitmachte.

KSK-Kultus—Sparta 7:1 (3:0)

Wiederum ein Sieg! Ihn erkämpfte die Fussballmannschaft des K.S.K.-Kultus am 1. Juli d. Js. auf dem Makabi-Platz.

KSK.-Kultus wählt und beginnt das Spiel um 11,15 Uhr mit folgender Aufstellung:

A. Floetemeyer
B. Amboltd, E. Jorn
E. Robbert, E. Sprogies, R. Riegert
W. Rock, E. Amboldt, T. Kukuk
E. Knopp, A v. Büchler

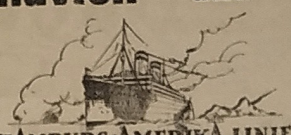
Zu Beginn ist es etwas zerfahren, beide Mannschaften scheinen sich erst näher „kennenlernen" zu wollen. Das dauert ungefähr 10 Min., doch fällt allmählich immer die zielbewusstere Arbeit des KSK.-Kultus auf und bereits in der 17. Min. sendet der Mittelläufer Sprogies aus ungefähr 25 m. Entfernung den Ball in das feindliche Tor (1:0)! Der Anfang ist gemacht, die Siegeszuversicht steigt, es vergehen kaum 2 Min. und das Leder sitzt wieder (der Schütze ist Rock)! Das Spiel wird immer lebendiger, der Sturm des KSK-Kultus kombiniert und — und in 23. Min. placiert E. Amboldt den Ball dorthin, wohin er gehört (3:0)! In der 28. Min. bleibt ein Strafschuss für KSK-Kultus unausgenutzt, desgleichen eine Ecke in der 37. Min. All das scheint Sparta zu reizen, sie geht auch zu starken Angriffen über; in der 38. Min. erzielt sie eine Ecke, die für KSK-Kultus zum Verhängnis hätte werden können, wenn nicht der Verteidiger B. Amboldt den bereits über der Torlinie befindlichen Ball im letzten Moment energisch ins Feld weggeköpft hätte! Die heikle Situation ist gerettet, der Ball gelangt auf die gegnerische Seite und bis zum Schluss der Halbzeit hält der Sturm des KSK-Kultus das feindliche Tor in Schach Leider bleibt ein siegreicher Treffer aus, und mit 3:0 zugunsten des KSK-Kultur wird die erste Halbzeit beschlossen.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit ist das Spiel etwas lau, doch werden bald die Spieler durch ein von Kukuk in der 3. Min. geschossenes Tor (4:0) zu neuen Taten angospornt. Der Ball isl bald hier, bald bald dort. Besonders den Sparta-Leuten merkt man es an, dass sie das Versäumte nachholen möchten; es gelingen ihnen einige Durchbrüche, doch erreicht der Ball sein Ziel nicht, dank der tadellosen Verteidiguug des KSK-Kultus. In der 18. Min. bricht Rock durch; es folgt eine Ecke welche von Sprogies in ein Tor verwandelt wird (5:0). Sparta greift wieder an; in der 21. Min. rettet Floetemeyer eine sehr gefährliche Situation. In der 21. Minute ist der Ball wieder am feindlichen Tor, E. Amboldt schiesst — trifft aber zum Unglück die obere Latte. Das Spiel ist sehr interessant! In der 30 Min. sichert Rock das sechste Tor für KSK-Kultus. In der 38. Min. folgen 2 Ecken aufeinander für Sparta, die jedocn zu keinem Erfolg führen. KSK-Kultus ergreift wieder die Initiative stösst vor und in der 39. Min. köpft Klopp ein schönes, unhaltbares Tor (7:0)! Schliesslich, nach langem Ringen, fällt in der 43. Min. das Ehrentor für Sparta. Mit ehrlich verdienten 7:1 Toren verlässt KSK-Kultus den Platz.

Sowohl die Fussballmannschaft selbst, als auch wir übrigen dürfen stolz sein auf diesen Sieg, da Sparta zu einem der stärkeren Gegner des KSK.-Kultus gehört! Das Resultat obigen Spieles zeigt deshalb nur zu deutlich, was die Mannschaft des KSK.-Kultus kann. Wer die Gelegenheit gehabt hatte, sich das Spiel anzusehen, wird dasselbe vielleicht noch lange in Erinnerung behalten. Sparta spielte gut, und dieser Sieg des KSK.-Kultus ist folglich kein Zufallssieg, sondern, wie gesagt, ein durchaus verdienter, dem Kampf entsprechender! Durch Kampf — zum Sieg! So soll es immer sein!

A. K.

Ostsee-, Skandinavien- und Russland-fahrten



HAMBURG-AMERIKA LINIE

vom 19. August bis 4. September 1934

mit Vergnügungsreisen-Dampfer „OCEANA" der Hamburg Amerika-Linie. Reisedauer: 16 Tage. Dampferstrecke: 2012 Seemeilen gleich 3726 Kilometer. Mindestfahrpreis 375 REISE-MARK. Auskünfte auch über weitere billige Seereisen nach dem Nord-Kap und den atlantischen Inseln

Hamburg-Amerika-Linie

Kaunas, Laisvės Alėja 46 — Telefon 1965

Bäder-Anzeiger für Litauen

Besucht die heimischen Bäder!

Nidden, Schwarzort, Memel-Sandkrug, Försterei, Moorbad Heydekrug, Polangen. Auskunft und Prospekte durch die Bäderverwaltungen und durch den Verband der Bäder des Memelgebiets, Memel — Magistrat

Försterei Mellneraggen
bei Memel

Gute Lage an See und Heide mitten im Walde. Heilstätte für Nerven-, Herz- und Lungenleidende. Warme See- und medizinische Bäder. Kindererholungsheim. Kurhaus, Hotels und Wohnungen in Privathäusern. Tägliche bequeme Zugverbindung mit der Stadt Memel.
Zug- u. Autobussverbindung

Kurhaus
Memel — Sandkrug
Hotel und Pension

10 Minuten zum sammetweichen und steinfreien Seestrande. Tennisplätze mitten im Walde. Täglich Konzerte. Gute bürgerliche und vegetarische Küche. Portier an jedem Zuge und Dampfer. Fernruf Sandkrug 3

Restaurant Neptun

am Freihafen — Holzstrasse 20b
Täglich Konzert — Stimmungskapelle — Gepflegte Getränke — Gute Küche — Solide Preise.
Geöffnet bis 3 Uhr nachts.

Garten-Cafe
Süderspitze b. Memel
H. von Zaborowski.

Moorbad

Heydekrug

(Badeanlagen im Kreiskrankenhaus Heydekrug) MOORBÄDER sowie sämtliche medizinische BÄDER und MASSAGEN. Aufnahme von Privat- und Kassen-Patienten zu jeder Zeit. Das ganze Jahr geöffnet.

OSTSEEBAD NIDDEN

Das berühmt gewordene Fischerdorf auf der Kurischen Nehrung, romantisch gelegen, voll südlicher Schönheit mit würzigen Kiefernwäldern, urwüchsigem Elchgebiet und grossartigen Wanderdünen, den höchsten Europas. Zwangslos. Reichbebilderten neuen Prospekt versendet die **Badeverwaltung Nidden.**

Das schöne Nidden und Herm. Blode die altberühmte Gaststätte ein Begriff

HOTEL NIDDEN — Tel. 2

ruhigstes Haus am Platze spezialhaus für Krebse und Krebsgerüchte. Litauische Küche. Exkursionen bei voriger Anmeldung ermässigte Preise. Jugendherberge.

Besitzer: G. STRAGIES

Kurische Nehrung
Kreis Memel

Ostseebad Schwarzort

Das älteste, aber auch modernste und besteingerichtete See- und Heilbad Gesamtlitauens. Auskunft erteilt die Gemeinde- u. Badeverwaltung Schwarzort, Telefon Nummer 10.

Ostseebad Schwarzort
KURISCHE NEHRUNG
Hotel u. Kurhaus May, Tel. 8

beste Lage an Wald und Haff in zwei Minuten Entfernung vom Dampferanlegeplatz. Gemütliche Zimmer mit modernem Komfort. Spezialhaus für Vereine und Exkursanten. Grosse Restaurations- u. Familienräume. Eig. Bäckerei

Ostseebad Schwarzort
Hotel „Zur Eiche"

Inh.: G. Ilginis — Tel. Nr. 2
Pensionat und Gartenrestaurant, Kolonialwaren u. Dampfbäckerei

Schwarzort
Kurischer Hof

Hotel und Pension

Ältestes und grösstes Haus am Orte — Zeitgemässe Preise.
GUDATIS

Im Ostseebad Nimmersatt bei Polangen

finden Sie Wald, Meer, den besten Badestrand, Ruhe und Erholung bei bester Verpflegung u. billig. Preis. Prospekte durch Karnowsky, Kurhaus Nimmersatt

Gebr. Tillmanns & Co.
Aktiengesellschaft, Kaunas
Telegramm-Adresse: Tillmanns, Kaunas

Fabrik in Schrauben aller Art mit Holz- und Metallgewinde

Bolzen - Muttern - Scheiben
Nieten und Drahtnägel
Drahtzieherei
Aluminium- und Emaille-Geschirre, Pflugscharren und Streichbretter

Inseriert in den „Deutschen Nachrichten"

Ausschank hiesiger Weine
„Derbi"

Kaunas, Daukanto g-vė 6, neben Pienocentras
Ausschank bester hiesiger Weine aller Art mit speziell zubereitetem Imbis, wie aus Schaffleisch zubereiteter Schaschlyk usw.

Dr. N. GILDE
Panemunė, Prez. Smetonos Al. 41, Telefon 67
Entbindungsanstalt

Ständige ärztliche Aufsicht. Moderne Einrichtung. Mässige Preise. Ambulanz täglich
A. Panemunė 2—4
Šančiai 5—7

Achtung! Haus mit Grundstück (in der Nähe des Juozapavičiaus pr.) billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Zachee, Kaunas I, Juozapavičiaus prosp. 68 im Laden.

Eine gute Ware reklamiert sich selber

Dass der Chilesalpeter ein ideales Stickstoffdüngungsmittel ist, weiss ein jeder Landwirt, der davon Gebrauch gemacht hat. Das ist auch durch offizielle Vergleichungsversuche, eingeschlossen die von Dotnuva und die Durchschnittsresultate von ca. 700 vierjährigen Versuchen, die in Dänemark unter Staatskontrolle durchgeführt worden sind, unwiderlegbar bewiesen worden. Es ist unbestreitbar, dass die glänzenden Erfolge, die man vom Gebrauch des Chilesalpeters erzielt, das Resultat der kombinierten Effekte aller darin enthaltenen Elemente sind.

Es ist jetzt die rechte Zeit Chilesalpeter auf Hackfrüchte und Gemüse zu streuen.

Achten Sie darauf, dass Sie Salpeter in solchen Säcken erhalten.

Achten Sie
beim Einkauf von
Bonbons / Konfitüren / Schokolade
auf dieses Zeichen
Lascha

Die Marke „LASCHA" bürgt für gute Qualität